

## **Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e. V.**

### **Konzeptbeschreibung**

**Name des Projektes:**

**Beratungsstelle für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Kooperation mit zwei Facharztpraxen für Neurologie und Psychiatrie in Strausberg (Land Brandenburg) und Umgebung / Betreuung von Menschen mit Demenz zu Hause durch ehrenamtliche Helfer/innen (seit Juni 2008)**

### **Projektbeschreibung**

Derzeit leben 35.000 Menschen mit Demenz in Brandenburg, davon ca. 2.500 im Landkreis Märkisch-Oderland. Bis zum Jahr 2015 ist mit einer Zunahme der Erkrankungen um beinahe 50 % zu rechnen.

Noch immer nimmt ein großer Teil der pflegenden Familienangehörigen insbesondere in ländlichen Regionen aus Gründen von Scham, innerfamiliärer Verpflichtung und/oder finanzieller Sorgen kaum Unterstützung von außen an (z. B. Sozialstationen). Es ist deshalb zwingend notwendig neue Zugänge zu schaffen, um ein gut aufeinander abgestimmtes System von Beratungs- und Entlastungsangeboten zur Verfügung zu stellen. Die Haus- und Fachärzte spielen hierbei nach unserer Auffassung eine entscheidende, aber nicht immer hilfreiche Rolle. Dies stellt nach wie vor bundesweit ein Problem dar.

So hat die Alzheimer-Gesellschaft auf Initiative einer Mitarbeiterin (Sozialarbeiterin) einer Facharztpraxis für Neurologie und Psychiatrie, die das Problem mangelhafter Informiertheit der Angehörigen in der Praxis sehr hautnah erlebte, 2008 modellhaft eine Beratungsstelle mit festen Sprechstunden in dieser Praxis aufgebaut. Mit zwei weiteren Praxen besteht eine enge Kooperation. Mit Hilfe einer 3-jährigen Förderung durch das Deutsche Hilfswerk, aber auch durch Eigenmittel des Trägers konnte die Sozialarbeiterin mit 20 Stunden für das Projekt eingestellt werden. Sie kann aufgrund Ihrer Doppelqualifikation als Arzthelferin und Sozialarbeiterin eine qualifizierte Beratung und Hilfeplanung anbieten.

So werden Informationen zum Krankheitsbild, zu Unterstützungshilfen, zu rechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Leistungsansprüchen direkter vermittelt. Ein qualifiziertes Case Management (Hausbesuche) bietet den Familien die Hilfe an, die sie brauchen. Daraus sind inzwischen 2 sich regelmäßig treffende Angehörigengruppen entstanden.

Sehr schnell wurde deutlich, dass Beratung alleine nicht ausreicht, sondern die Angehörigen auch ganz konkret Entlastung benötigen. So wurde folgerichtig ein sog. Niedrigschwelliges Betreuungsangebot aufgebaut, d. h., ehrenamtliche Helferinnen betreuen die Erkrankten, damit die pflegenden Angehörigen auch wieder Zeit für sich haben. So lernen sie, überhaupt **Hilfen in Anspruch zu nehmen und sich wieder nach außen zu orientieren.**

Innerhalb eines Jahres (2008-2009) ist die Zahl der Beratungsgespräche von 52 auf 150 gestiegen, die Zahl der Betreuten von 10 auf 29, die Zahl der Betreuungsstunden von 511 auf 2904 sowie die Zahl der Helferinnen von 7 auf 28. 2010 ist eine weitere starke Nachfrage zu verzeichnen.

Die qualifizierte, zugehende Beratung in Kombination mit niedrigschwelligen Betreuungsangeboten tragen zu mehr Wohlbefinden und das heißt zu einer Stabilisierung der häuslichen Situation bei. Dies führt in den meisten Fällen zu einer Verlängerung der häuslichen Pflege- und Betreuungssituation.

### **Innovation**

Mit diesem Projekt geht die Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg konzeptionell neue Wege. Auf der Grundlage der Kooperation mit den Facharztpraxen erreichen wir einen besseren Zugang zu den Angehörigen und damit eine höhere Inanspruchnahme von Unterstützungshilfen. Dies ist in dieser Form im Land Brandenburg ein bisher einmaliges Modell. Auch in den übrigen Bundesländern lässt sich diese enge Kooperation zwischen Ärzten und Beratungsstelle nur selten finden.

Für Angehörige von Menschen mit Demenz gab es im Landkreis Märkisch-Oderland bis dahin überhaupt kein spezialisiertes Beratungsangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Hinzu kommt bei der Betreuung durch Helferinnen als wichtiger Aspekt die Einbindung des Ehrenamtes.

### **Finanzierung:**

Die Organisation und fachliche Begleitung der Helferinnen ist 2009 und 2010 durch den Landkreis Märkisch-Oderland und die Verbände der Pflegekassen nach § 45c SGB XI gefördert worden. Wir hoffen, dass dies in den Folgejahren weitergeführt wird.

Die Beratungsstelle wird über die Stiftung Deutsches Hilfswerk gefördert. Diese Förderung endet im Frühjahr 2011. Eine Auswertung des Projektes wird im Rahmen des Abschlussberichtes erfolgen. Auch sollen Schlüsse in Bezug auf die Versorgung von Menschen mit Demenz und auf die Übertragbarkeit gezogen werden.